

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 9 (1883)
Heft: 2

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

† Augustin Keller. †

Auch Du gehst schon zur Ruhe, lieber Freund
Und willst für ew'ge Zeiten uns verlassen?
Wir glauben's nicht und können es nicht fassen,
Du hast es stets so gut mit uns gemeint.

Du schlugst den Kampf, der Treu und Glauben eint
Und öffnetest durch's Dunkle uns die Gassen,
Licht flammte auf für die verführten Massen,
Des Fortschritts Sonne durch die Nebel scheint.

Allein die Spinnen, Raben und die Eulen,
Und wie die schwarze Brut sich immer heisst,
Will nicht den toleranten Frieden theilen,

Blindwüthend, mit der schweren Wolke Eilen
Negirend sie um unser Höchstes kreist!
D'rüm lass uns, Freund, o lass uns Deinen Geist!

W^o Bismarck's Bart.

Original-Korrespondenz unseres Interviewer's.



„Was wir doch Alles noch an
den drei Haaren erleben müssen!
Zest haben sie sogar einen Voll-
bart!“

„Einen richtigen, wirklich
Bart?“

„Wie so? Warum?“

„Grau, schwarz, weiß?“

So tobte die Frage- und Ver-
wunderungs-Revolution durch Berlin
und damit ich nicht wieder, wie auch
schon, mit dem hintern Paar voraus-
komme, beschloß ich — schon auf
dem Wege zu ihm, eine augenschein-
liche Einsicht hie von zu nehmen.

Als ich in das Palais trat, ließ mir der Fürst sofort sagen, daß meinem
Rückzuge nichts im Wege stehe, worauf ich mich beeilte, in das Audienzz-
zimmer einzutreten.

In seiner bekannten liebenswürdigen Weise schrieb der Kanzler, ohne
sich hören zu lassen, an seinem Pulte.

Er wollte mich offenbar überraschen. Der Eiserne liebt die theatralischen
Effekte. Drum drehte er sich nach ungefähr $\frac{3}{4}$ Stunden plötzlich um. Aber
so gut ich den Rücken kannte, das Gesicht war ein anderes.

„Was thun Sie in diesem Kabinett?“ herrschte ich ihn an.

Er schwieg mich lange durchbohrend an. Daran erkannte ich ihn wieder,
stammelte Entschuldigungen und setzte die Konversation fort.

Eine kurze, entschiedene Handbewegung.

Ich setzte mich und — „nur kurze Fragen“ bat sein Blick.

„Schwierige Fragen“, dachte ich, „du mußt Zeit haben, ihn zu be-
trachten!“

„Schmerzt Sie der Tod dieser beiden Franzosen?“

Über sein Antlitz zog ein Schatten; da er aber einen wirklichen, wahr-
haftesten Bart hat, verstand ich ihn nicht sogleich. Und was ist das für ein

Bart. Er beginnt an den Schläfen — Bismarck hat eigentlich keine
Schläfen —, läuft am Kinn in eine runde Spize aus — nur bei Bismarck
möglich —, setzt die Hauptgruppe mit dem Schnurrbart in Verbindung —
ganz Schlachtdordnung Epaminondas . . .

„Haben die Kabinete gegen diese Rüstung Nichts eingewendet?“

Da setzte seine Hand tief am Halse an und fuhr über den Bart bis
zur Bartspitze, trüllte sie und — schwieg fort.

„Eigene Haare?“

Sie scheinen mehr Hautgewächse zu sein und wirklich interessant ist, daß
sie schon jetzt grau resp. weiß sind. Denken Sie sich einen Bart, kaum drei
Monate alt und schon grau! Das bringt auch nur ein Bismarck fertig und
beweist, daß hinter dem Ding eine Komödie steckt. Oder sollte er damit
seine Gegner nicht mit dem Alter irre führen wollen?

„Was für Pommade oder Wicke, wenn ich bitten darf?“

Interessanter Mensch! Einwas nervös; Wicke verträgt er nicht, aber
Pommade oder Del, Pale Ale. Und doch sieht der Schnauz so friedlich
aus, als ob er nicht vom Bart beeinträchtigt wäre.

„Ihr Bart wird Mode! Stützen Sie ihn?“

Auf diese Frage stützte er sofort und freundlich lächelnd blickte er nach
der Thüre; ich ebenfalls, aber es trat Niemand ein.

„Ihr Kopf hat an Gemüthlichkeit gewonnen. Die Geschichte wird Ihnen
auch noch den Beinamen: „Der Sanftmütige“ geben.“

Ein kleiner Hustenanfall verhinderte ihn, zu antworten, womit er mir
offenbar bedeuten wollte, daß er durch den Bart besser sprechen könne.

Inzwischen bemerkte sein feines Auge, daß ich mich gerne zurückzöge und
er verließ sofort das Zimmer, worauf ich mich mit einer Verbeugung eben-
falls entfernte.

Im Ganzen habe ich den Eindruck gewonnen, daß bei Bismarck noch
immer Alles am Haare hängt und der Bart mit dieser Anschauung dem
Kopfe blos zu Hülfe eilen will und offenbar soll auch noch damit gesagt
werden, daß allfällige Verwicklungen durch einen Richter wieder leicht
zu ordnen sind.

W^o Dramatischer Epidemienbericht.

Die Krankheit hat zwar nicht den Stand der Vorjahre erreicht, indessen
durf nach Einlauf der Neujahrszählungen das Steigen des dramatischen
Grundwassers als sicher angenommen und heftiger Ausbruch des febris
mimicus dilettanticus erwartet werden. Wir glauben auch heuer wieder
von den unverdautesten Stücken die kräftigste Influenz auf den Zustand der
rabies gesticulatories befürchten zu müssen, gleichwie mit Heftigkeit hoch-
deutsch ausgeplaudert wird, was jedoch bei auch nur oberflächlicher Untersuchung
sich als deutlich angekränkeltes „schwägerisch“ ausweist. Kräftige Abführmittel
durch Dialettkräfte würden meist augenblicklich Linderung bringen, allein, da
die Apotheken, welche das Rezept zu bereiten im Stande sind, wegen man-
gelnden Zuspruchs meist eingingen, so ist wenig Hoffnung auf Rettung
einzelner Gemeinden. Im Allgemeinen kann nur empfohlen werden, die
Patienten nicht durch Predigtsprechungen aufzuregen, denn ob günstig oder
ungünstig, steigern sie das Fieber bei denselben, sowie bei den vom rumor
applauditicus befallenen Tanten und Betttern. Diese öffentliche Stille und
Vertrauen auf die heilende Frühjahrsluft ist das einzige Linderungsmittel.



Ich bin der Düsteler Schreier,
Denker vom Scheitel zur Zeh.
Begreif' nicht, wie freie Männer
Feiern — Drei-Könige!

Wahrlich, solch' fromm-royalistisch
Gebahren erfüllt mich mit Wuth.
Ich ford're auf zum Referendum:
Demokraten, seid auf der Hut!

Berlangt sofort Abschaffung!
Fort, fort mit dem Drei-Königs-Wahn!
Sind hohe Räthe nicht willig,
Dann, Bundesrath, geh' Du voran!